

„Schulalltag 2015“

Von Daniel Völker

Klasse 10b

Städtisches Gymnasium Ochtrup

„Guten Morgen“ hauchte sie leise durch die gerade spaltbreit geöffnete Tür. Das Zischen der Kaffeemaschine in der Küche war deutlich vernehmbar. Das Zeichen zum Aufstehen, wie fast jeden Morgen. „Montag“, dachte sich Kai, „7.15 Uhr!“ Eigentlich war Kai ja schon seit 15 Minuten wach. Wachgeworden durch das Geräusch des leise fließenden warmen Wassers in der Heizung im Bad. Diese wurde nämlich durch eine Zeitschaltuhr gesteuert, um Kosten zu sparen, wie fast alles in seinem Zuhause. Noch einen Blick an die decke, wo sich in großen roten Buchstaben die Zeit widerspiegelte. Es war 7.15 Uhr. Kay wusste, was jetzt kam. Er konnte Sekunden zählen, bis es geschah....3...2...1... mit einem kleinen Ruck heben sich fast lautlos die Jalousien vor seinem Fenster. Die Sonne schien. Schlaftrunken richtete er sich auf. Langsam ging er ins Bad, die Tür hinter sich schließend. Alles war dunkel. Kay klatschte kurz in die Hände und plötzlich gingen Licht und Fernsehgerät im Bad an. Der Fernseher hing flach an der Wand, genau über dem Spiegel.

„Krieg in der dritten Welt...“, hörte Kay noch gerade, bis er sich vom Thema abwand und distanzierte. Er schaltete lieber auf einen den unzähligen Musiksender. Er wollte jetzt nicht über Krieg und Elend nachdenken. Er wollte gar nicht nachdenken, er wollte seine Ruhe haben. Das Licht blendete in Kays Augen. Leises Klatschen und das Licht wurde schwächer. „Schon viel besser“, dachte Kay und setzte sich auf die Toilette.

„24“ sagte Kay und das Fernsehprogramm sprang von dem Wort „Tod“, welches Kay nicht sonderlich berührte, oder nicht beeindruckte auf einen Musikkanal um. Nie hatte er verstanden, was seine Eltern an diesen Nachrichten fanden. War doch sowieso immer dasselbe. Irgendwo war ein Unglück passiert und Menschen waren gestorben. Das war eben der Lauf der Dinge. So etwas passiert nun mal. Aber warum interessierten sich seine Eltern dafür ???? Auch die Veränderungen in der EU waren immer ein wichtiger Gesprächsstoff seiner Eltern. Was für Ihn zählte, war das hier und heute, nicht das, was in irgendeinem No-Name Dorf in Israel passierte, oder

sonst wo. Nur zwangsweise interessierte sich Kay für diese Art von Ereignissen, denn sie waren wesentlich und vor allem grundlegender Bestandteil des Unterrichtes in seiner Schule. „EUC“ sprach Kay und erhob sich von der Toilette. Diese spülte automatisch, kurz, wassersparend. Kay hielt einer Zahnbürste unter den Wasserhahn. Sensoren erkannten diese und schickten Wasser heraus. Kay begann sich seine Zähne zu putzen und setzte sich wieder auf die warme beheizte Toilettenbrille, von der er das Programm besser im Blick hatte. Von hier lauschte er dem Sprecher des „European Union Channels“.

„Wieder werden große Konzerne nach Osteuropa verlegt. Dies bedeutet unter anderem einen Anstieg der Arbeitslosigkeit für Deutschland auf 12%“

Auch Kay's Vater hatte seine Arbeitsstelle vor 2 Monaten bei einem solchen Konzern verloren. Die Produktion der Herrenbekleidung wurde nach Polen ausgelagert. Dort sind die Produktionskosten so niedrig, dass die Waren preiswerter hergestellt und billiger verkauft werden können. Seine Mutter hatte bisher noch Glück gehabt, denn Sie arbeitet bei einem Schönheitschirurgen und das Geschäft boomt. Immer mehr Frauen und auch Männer lassen sich Fett absaugen oder Falten wegspritzen.

„Frühstück“ ruft Kay's Mutter aus der Küche. Kay wirft sich in seine teflonbeschichteten Klamotten und geht in die Küche. Er sieht auf dem Display am Küchenschrank, dass kein Joghurt mehr vorhanden ist. Er drückt auf die Taste „Tagesplan Kay“ und stellt fest, dass er heute noch folgendes zu erledigen hat:

1. Nachhilfeunterricht 15.00 Uhr
2. Besuch beim Psychologen 16.00 Uhr
3. Einkaufen 17.00 Uhr

Kay überspielt sich alle Daten auf sein Handy, steckt einen Power-Riegel und einen Fitnessdrink in seine Schultasche. An der Bushaltestelle angekommen, wird er bereits von seinen Klassenkameraden erwartet. Unter seinen Mitschülern gibt er neuerdings immer mehr Weißrussen, Polen und Tschechen. Nachdem 2006 das Einwanderungsgesetz verabschiedet wurde, kamen immer mehr Bürger aus anderen Ländern nach Deutschland und brachten ihre Familien mit. Auch Aljoscha, sein bester Freund, kam mit seinen Eltern. Sein Vater war Wissenschaftler und seine Mutter war Lehrerin. Jetzt arbeitet sein Vater in einer Fabrik und die Mutter ist Haushaltshilfe in einem reichen Privathaushalt. Kay konnte lange Zeit nicht verstehen, warum Aljoschas Eltern unbedingt in Deutschland leben wollten. Aljoscha hatte ihm dann erklärt, dass die Lebensbedingungen in seinem Land viel schlechter

seien. Vor dem EU-Beitritt teilten sie sich mit den Großeltern eine 3 Zimmer-Wohnung und verdienten zusammen im Monat 150 €.

Heute ist es wie jeden Montag. Kay hatte seit langer Zeit die Möglichkeit montags seine Fächer selbst zu wählen. Bereits im letzten Jahr hatte sich Kay für die Wahlfächer „chinesische Sprache, Politik, Wirtschaft und Kultur“ eingeschrieben. Von vielen seiner Mitschüler wurde er dafür nur belächelt. Sie wollten sich diesen Stress erst gar nicht antun. Kay jedoch hatte erkannt, dass China der Markt mit Zukunft war, in dem sich schon viele deutsche Unternehmen angesiedelt hatten.

Auch der übrige Unterricht unterschied sich doch sehr von dem Unterricht vor 5 Jahren. Die Schüler heute hatten die Möglichkeit sich spezifisch auf Fächer ihrer Wahl zu bewerben.

Als die Glocke schließlich das Ende der Schule einläutete und Kay mit dem Bus nach Hause fuhr, wurde ihm klar, dass die EU zu einer glorreichen Gemeinschaft zusammengewachsen war und die Zukunft nach wie vor Ungewiss war.

Der Bus hielt und Kay stieg aus.